

ÜBERLINGEN 14. Juli 2017, 19:46 Uhr

Eric Hueber entwickelt Elektromobil vom Bodensee

Der Maschinenbau-Ingenieur erhofft sich von seinem "G.Cart", der fast ausschließlich mit Sonnenenergie fahren soll, eine Entlastung für den Verkehr. Sein Ziel ist es, bei der Landesgartenschau die Besucher mit einem Elektrozug zwischen den verschiedenen Ausstellungsflächen zu transportieren.



Eric Hueber präsentiert OB Jan Zeitler einen Prototyp seines Elektrofahrzeugs. Das Design des geplanten Sonnenzuges wird nochmals anders aussehen. | Bild: Hueber

VON MARTIN DECK

Eigentlich sollte sein Fahrzeug irgendwann auf den Golfplätzen dieser Welt unterwegs sein. Nun hat der Überlinger Ingenieur Eric Hueber ganz andere Pläne für den von ihm entwickelten "G.Cart". Die Idee ist, das Elektrofahrzeug, das fast ausschließlich mit Sonnenenergie fährt, auf die Straße zu bekommen – sowohl als Auto für Privatpersonen als auch als Transportmittel etwa bei Messen. Dabei hat Hueber bereits ein konkretes Ziel vor Augen: Geht es nach ihm, soll sein Elektrofahrzeug bei der Landesgartenschau 2020 in Überlingen zum Einsatz kommen. "Das passt einfach zusammen", sagt der 47-Jährige und meint die Verbindung von Natur und ökologischer Fortbewegung.

ANZEIGE

Erste Gespräche mit der LGS-Trägergesellschaft BW-Grün habe es bereits vor einem Jahr gegeben. In der vergangenen Woche haben Hueber und seine Geschäftspartner das Konzept eines rein elektrisch angetriebenen Stadt-Zuges für die Landesgartenschau 2020 Oberbürgermeister Jan Zeitler und LGS-Geschäftsführer Roland Leitner in Kogenbach vorgestellt. Die Idee: Der Elektrozug soll die verschiedenen Ausstellungsflächen miteinander verbinden und die Besucher durch das Stadtgebiet transportieren. Eine Lok könnte maximal fünf Anhänger mit bis zu sechs Plätzen ziehen, ein Elektrozug hätte also Platz für bis zu 30 Gartenschaubesucher. Ein Shuttle-Service von und zu den Parkplätzen sei zwar prinzipiell denkbar, sagt Eric Hueber, derzeit aber nicht angedacht.

Auch ein Automobildesigner ist am Projekt beteiligt

Noch ist auch nichts in trockenen Tüchern, wie die LGS GmbH auf SÜDKURIER-Nachfrage mitteilt. "Es ist richtig, dass es sich um ein interessantes Projekt handelt. Sollte das Projekt zur Marktreife gelangen und für den öffentlichen Straßenverkehr zugelassen werden, sind die skizzierten Einsatzmöglichkeiten auch denkbar", wird Geschäftsführer Roland Leitner in einer Pressemitteilung zitiert. Aber: "Die LGS Überlingen 2020 GmbH ist bislang in keiner Weise in diesem Projekt engagiert. Es bestehen auch keine Zusagen oder Absichtserklärungen seitens der LGS." Im Gegenteil habe Leitner beim Termin in Kogenbach auf die begrenzten

finanziellen Möglichkeiten hingewiesen und die vergaberechtlichen Zwangspunkte betont, denen man als LGS-Gesellschaft unterliege.

Eric Hueber ist hingegen optimistisch, was eine Zusammenarbeit in 2020 anbelangt. Um diese zu realisieren, ist nun aber viel Arbeit von Nöten. Seit die Entwicklung vor zwei Jahren gestartet ist, ist schon viel passiert. Ein Prototyp wurde bereits fertiggestellt. Das Design des Steuerfahrzeugs samt seiner Anhänger und die Innenräume wurden unter Federführung des Automobildesigners Othmar Wickenheiser an der Hochschule München nochmals überarbeitet. Wickenheiser hat unter anderem auch schon für Audi gearbeitet. Entscheidend bei der Ausgestaltung war, dass auch Menschen mit körperlichen Einschränkungen problemlos einsteigen können.

Das "G.Cart" ist "Made in Baden-Württemberg"

Das Besondere: Bis auf die Elektronikelemente, die aus dem Ausland kommen, werden fast alle Bestandteile in der näheren Umgebung gefertigt. "Wir wollten ursprünglich 'Made am Bodensee', jetzt wird es eben 'Made in Baden-Württemberg'", sagt Eric Hueber. Zusammengesetzt werden die Fahrzeuge aus Glasfaserkunststoff (GFK) schließlich bei der Firma Prokar im Überlinger Gewerbegebiet. Im Herbst, spätestens Anfang des nächsten Jahres, soll die Produktion beginnen.

Ziel ist es, die Fahrzeuge anschließend fast komplett mit Sonnenenergie zu betreiben. Neben Solarzellen auf dem Autodach sieht Huebers Idee eine zentrale Ladestation in Überlingen vor. Denkbar wäre etwa, Solarzellen auf einem städtischen Gebäude zu installieren, den Strom tagsüber zu speichern und die Fahrzeuge über Nacht aufzuladen. So können der "G.Cart" und – falls es zu einem Vertragsabschluss kommt – auch der LGS-Zug teilweise autark, ohne Anschluss an ein Stromnetz, betrieben werden. "Ich denke, es ist möglich, die Fahrzeuge zu 70 bis 80 Prozent nur mit Sonnenenergie zu betreiben", sagt der Ingenieur.

Sollte sein "G.Cart" die Straßenzulassung erhalten, könnten die kleinen Flitzer künftig mit bis zu 45 Stundenkilometern durch die Stadt fahren. Ein möglicher Elektrobus dürfte in der jetzigen Form hingegen nur 25 km/h

fahren, bei höheren Geschwindigkeiten müssten die Sicherheitsvorkehrungen deutlich erhöht und die offene Bauweise aufgegeben werden.

Hueber hofft stark, dass er den Auftrag für einen LGS-Zug bekommt. Geht es nach ihm, könnte dieser auch nach der Landesgartenschau weiter in Überlingen zum Einsatz kommen. "Für den innerstädtischen Verkehr wäre es eine enorme Entlastung", sagt der gebürtige Überlinger. Es sei nicht nötig, dass die großen Omnibusse vom Bahnhof bis an den Landungsplatz fahren. Hier wäre ein Shuttle-Service mit dem Elektromobil denkbar. Noch ist das aber Zukunftsmusik. Auf Eric Hueber wartet nun erst einmal viel Arbeit. "Aber ich freue mich drauf."

Zur Person



Erich Hueber entwickelt ein Elektrofahrzeug, das auch in Überlingen produziert werden soll.

| Bild: Martin Deck

Eric Hueber ist 47-Jahre alt und wurde in Überlingen geboren. Nach seinem Maschinenbau-Studium hat der Ingenieur für mehrere Firmen gearbeitet, unter anderem ZF und MTU. 2003 wagte er den Schritt in die Selbstständigkeit und siedelte sich wieder in seiner Heimatstadt an. Da seine Geschäftspartner deutschlandweit agieren, ist er nach wie vor viel auf Reisen. Aber: "Ich bin froh, dass ich meinen Lebensmittelpunkt wieder hier her verlegen konnte." Heute ist er unter anderem in der Narrenzunft aktiv. (mde)

© SÜDKURIER GmbH 2018